

Treffen der ehemaligen Mitarbeiter:innen

Sie schufen die Basis und viel mehr

Am 3. September, um 14 Uhr, treffen sie in Uster ein: Margrit, Ingrid, Markus, Kathrin und viele mehr. Namen, die nicht nur für die Persönlichkeiten stehen, sondern auch das Bildungszentrum Frühe Kindheit lebendig verkörpern. Sie alle bringen Geschichte mit, sie sind Teil der DNA des Unternehmens und werden mit viel Herz gefeiert. Barbara Brandt

Die pensionierten Mitarbeiter:innen des Bildungszentrum Frühe Kindheit haben viel geleistet: Sie initiierten in den Anfangsjahren, als das Unternehmen mehr eine Interessengemeinschaft war, unzählige Projekte, für die es genau genommen kein Budget und auch kaum etablierte Vorbilder gab. Sie setzten sich für die Anliegen der frühen Kindheit ein und suchten aktiv den Dialog mit Behörden. Ihr Pioniergeist schuf die Grundlage für eine

entwicklungsgerechte frühkindliche Bildung – die heutigen Leitprinzipien der Spielgruppenpädagogik. Erste Macher:innen wie Lucie Hillenberg, Margrit Anderegg, Esther Meier und andere dachten bereits über entwicklungsgerechte Voraussetzungen für kleine Kinder nach, als es noch keine Bildungskitas oder Familienzentren, keinen Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, kaum Forschung



Die Urgesteine des Bildungszentrums Frühe Kindheit, Margrit Anderegg und Markus Zimmermann (im Vordergrund), verband eine langjährige und freundschaftliche Zusammenarbeit.



Die ehemaligen Ausbilderinnen Lucia Z'graggen (rechts) und Ingrid de Heer im Gespräch. Die Beraterin SGIP Ingrid de Heer war eine der Ersten im Team.



Die vergangenen Arbeitsjahre feiern – das gelingt Ruth Betschart und Katrin Anliker mit Freude.

Fotos: Barbara Brandt

und noch weniger Bewusstsein oder Anerkennung für die wichtigen Belange der frühen Kindheit in der Öffentlichkeit gab.

«Ich bin Mutter, das kann ich auch...»

Diese Auffassung reichte den Gründerinnen der IG Spielgruppen Schweiz und des heutigen Bildungszentrums Frühe Kindheit nie aus. Für sie war klar: Kleine Kinder haben spezifische Bildungsbedürfnisse, und für eine wirkungsvolle und kindgerechte pädagogische Arbeit braucht es eine fundierte Ausbildung für Fachpersonen. Die Spielgruppenleiter:innen der ersten Stunde verstanden das vielleicht besser als die heutigen: Die frühe Kindheit muss immer mehr verteidigt und der Verschulung des Frühbereichs einiges entgegengesetzt werden. Im Jahr 2025 haben die Ausbilder:innen die anspruchsvolle Aufgabe, die Leitprinzipien einer kindgerechten Pädagogik sowie aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse mit den vielfältigen Bedürfnissen von Familien und Gesellschaft zu vereinen.

Tango furioso

Ab dem Jahr 1987 wurde alles erschaffen, was für die Aus- und Weiterbildung der Spielgruppenleiter:innen beziehungsweise pädagogischen Fachkräfte der frühen Kindheit als essenziell galt. Die Entwicklung des Bildungszentrums glich mehr einem choreografierten Tanz als einem starren Plan – ganz im Sinne der Überzeugung, dass situatives Handeln eine der wichtigsten Kompetenzen in der Arbeit mit kleinen Kindern ist. Es wurde immer umgesetzt, was gerade nötig war. «Eines nach dem anderen», diese Worte der ehemaligen Gesellschafterin Margrit Anderegg klingen noch lange nach. Dass sie oft

um vier Uhr am Morgen aufstand, um ihr Tagespensum zu erfüllen, wissen die wenigsten.

Gewachsen, aber nachhaltig

Die ursprünglichen Geschäftsbereiche bestehen bis heute: das Aus- und Weiterbildungsangebot, der Verlag, die Fachzeitschrift (zu Beginn als Spielgruppenzeitung am Matrizendrucker produziert), der Spielgruppenladen (heute SpielgruppenShop) mit bezahlbarem Material zum kreativen Gestalten und Werken. Der Spielgruppenladen war ein Trendsetter mit seinen Krimskramsmaterialien, heute nennt man es ästhetisches Material. Die Scouts des Spielgruppenladens wurden nie müde, Nischenprodukte für kleine Kinder zu finden: ausgestanzte Kartonrondellen von Ordnerrücken, Holzabschnitte, bunte Knöpfe, selbstgefärbte Gazestoffe und vieles mehr.

Angst vor dem Lernen verschwand

Inzwischen haben sich alle pensionierten Mitarbeiter:innen versammelt, Kaffee und Kuchen locken an die gedeckte Tafel. Auf Tischen liegen Archivmaterialien aus, die eindrucksvoll aufzeigen, wie sich die Zertifikatslehrgänge, die Ausbildungsunterlagen, die Flyer und die Fachzeitschrift über die Jahre weiterentwickelt haben. Viele der Anwesenden hören zum ersten Mal vom neuen Zertifikatslehrgang «Kinderbetreuung» und erleben eine Film Premiere: Ausbildungsleiterin Marion Sontheim präsentiert den aktuellen Werbefilm zum Lehrgang, in dem eine Teilnehmerin berichtet, dass diese Weiterbildung und die Beziehung zu den Ausbilder:innen ihr die Angst vor dem Lernen genommen hätten. Dies unterstreicht ein zentrales Merkmal des Bildungszentrums Frühe Kindheit: Die wertschätzende, gleichwürdige Haltung

**Lesen Sie weiter
auf Seite 16.**

ermuntert Menschen, mit Freude zu lernen. Ausserdem stellt Marion Sontheim die elektronische Lernplattform vor, von der viele der ehemaligen Ausbilder:innen schon zu ihren aktiven Zeiten gern profitiert hätten.

Überholtes und Dauerbaustellen

Die Gesprächsrunde wird zunehmend lebhafter: Ehemalige Methoden und Gruppensettings in der Erwachsenenbildung sorgen auch für Heiterkeit. Früher sassen die Teilnehmer:innen nach den Prinzipien der themenzentrierten Interaktion konsequent im Kreis. Heute hingegen stehen flexible und bedürfnisorientierte Settings im Vordergrund. Es gibt auch Diskussionen über die pädagogischen Knacknüsse: unpassende Strukturen und Settings für Kinder wie das Kreisli. Jemand erzählt ein Beispiel: «Eine Kindergartenlehrperson verzichtete auf den Kreis, nachdem ihr eine Mutter, die unseren Zertifikatslehrgang besucht, schlüssig erklärte, warum diese Form für kleine Kinder wenig sinnvoll ist.» Ausbilder Markus Zimmermann bemerkt: «Viele Lehrpersonen werden mit den Herausforderungen des früheren Schuleintritts allein gelassen.» Der Dialog unter den Fachpersonen der frühen Kindheit findet leider immer noch viel zu selten statt.

Tausende Fachpersonen ausgebildet

Viele Anekdoten, gemeinsame Erlebnisse und Freuden, aber auch Frustrationen werden unter den Ehemaligen

ausgetauscht: «Weisst du noch, als wir ...?» ist eindeutig die am häufigsten gestellte Frage während dieses Anlasses. In den Anfangszeiten wurden die Lehrgänge noch in Spielgruppenräumen zwischen Spielsachen durchgeführt. Die Teilnehmer:innen sassen oft auf Kinderstühlen. Die Flipchart war improvisiert, Power Point noch Zukunftsmusik. An die 13 000 Teilnehmer:innen haben seit 1987 den Zertifikatslehrgang «Spielgruppenpädagogik» (ehemals Basisausbildung) besucht, all die Diplommodule, anderen Zertifikatslehrgänge und Weiterbildungstage nicht miteingerechnet. Das Bildungszentrum frühe Kindheit ist zu einem bedeutenden Player in der Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachpersonen geworden.

Ein bisschen Heimweh

Susann Matter hat 17 Jahre als Ausbilderin für das Bildungszentrum gearbeitet und ist seit neun Jahren pensioniert. Sie erzählt, dass sie sich bis heute nicht von allen Ausbildungsunterlagen und anderen Hilfsmitteln habe trennen können. Bis im Jahr 2016 war sie noch aktive Spielgruppenleiterin, danach hat sie einen Grossteil ihrer Materialsammlung an Spielgruppen verschenkt. «Ich bin immer noch im Prozess, mich von dieser geliebten Lebensaufgabe zu lösen. So, fertig, Schluss zu sagen, das ging nicht.» Einmal Spielgruppe, immer Spielgruppe – darum liess es sich Susanne Matter vermutlich auch nicht nehmen, für diesen Anlass von Burgdorf nach Uster zu fahren.

Susann Matter (Mitte) war als Ausbilderin und Netzwerkerin in der Region Bern nicht wegzudenken. Mit jeder Person im Bild verbindet das Bildungszentrum etwas ganz Besonderes.



Foto: © Barbara Brandt